



Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow



Jahresbericht 2021



Água Alimentar
Projetos e Inovações
Banco de Alimentos
Cooperação

- 1** Vorwort
- 2** Aus unseren Projekten
- 7** Schwerpunkt Strategie
- 8** Allianz Sufosec
- 11** Im Fokus
- 12** Finanzen
- 14** Herzlichen Dank
- 16** Über uns

Liebe Leserin, lieber Leser

Pläne zu schmieden und in die Tat umzusetzen, auf die sich schnell verändernden Bedingungen flexibel zu reagieren, Schwierigkeiten positiv anzugehen und in ihnen Chancen zu erkennen – damit waren wir von Aqua Alimenta und unsere lokalen Partnerorganisationen auch 2021, im zweiten Coronajahr, gefordert. Von den pandemiebedingten Herausforderungen und Einschränkungen liessen wir uns aber nicht entmutigen. Ganz im Gegenteil: Die Krisenzeit mobilisierte ungeahnte Kräfte! Unermüdlich und zielstrebig setzten unsere Partner vor Ort alles daran, die Lage in den Einsatzgebieten zu verbessern. Ihr konstruktiver Umgang mit der aussergewöhnlichen Situation inspirierte und motivierte auch uns, optimistisch zu bleiben.


Auf der organisatorischen Ebene haben wir im Rahmen der Allianz Sufosec (Alliance for Sustainable Food Systems and Empowered Communities) gemeinsam mit SWISSAID, Fastenaktion, Vétérinaires sans Frontières, Vivamos Mejor und der SKAT Foundation ein aktives und bereicherndes Jahr erlebt. Vieles hat sich bereits gut eingespielt, manches ist noch im Entstehen begriffen.

Unserer Kernaufgabe, angepasste Bewässerung und agrarökologische Praktiken zu fördern, werden wir auch in Zukunft treu bleiben. Immer mit dem Ziel, Kleinbauernfamilien zu befähigen, ihre Ernährung zu sichern und ihre Lebensumstände zu verbessern.

Wir sind sehr dankbar, Menschen wie Sie hinter Aqua Alimenta zu wissen. Dass wir auf Ihre Wertschätzung und Unterstützung zählen dürfen, macht unsere Arbeit erst möglich – und verleiht uns Schwung zum Weitermachen. Vielen herzlichen Dank dafür!



Bernhard Gysi
Präsident



Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter

Afrika

Burkina Faso, Togo



«Obwohl es in Burkina Faso seit Jahren bergab geht, tun die Menschen hier alles, um die Krisen zu überwinden. Und sie überwinden sie immer wieder! Aber gelingt es ihnen, sich endlos anzupassen?»

Alex Lalba Regionalkoordinator Westafrika,
Burkina Faso

Unsicherheit auf allen Ebenen

In Burkina Faso jagt eine Ausnahmesituation die nächste: Kein, zu später oder zu viel Regen, bewaffnete Gewalt, Pandemie, Militärputsch – in letzter Zeit scheint den Burkinabé nichts erspart zu bleiben. Besonders hart treffen die Mehrfachkrisen die grosse Mehrheit der Bevölkerung, die unter zunehmend schwierigeren klimatischen Bedingungen Landwirtschaft für den Eigenbedarf betreibt und am Existenzminimum lebt. Umso bewundernswerter ist es, wie diese Menschen für die vielschichtigen Herausforderungen immer wieder neue Überlebensstrategien entwickeln. Doch wie lange sind sie noch dazu in der Lage? Auch Alex Lalba, langjähriger Koordinator in Burkina Faso, ist angesichts dieser Frage ratlos. Fest steht aber: Das Engagement von Alex Lalba und seinem Team fällt nachweisbar auf fruchtbaren Boden: Die Zwischenevaluation des vierjährigen Projekts

in Burkina Faso (2020–2023) hat bestätigt, dass sich die Kleinbauernfamilien dank Bewässerung ausgewogener ernähren – und dass die extra Portion Vitamine vor allem die Gesundheit der Kinder positiv beeinflusst. Trotzdem braucht es noch mehr Effort, um das Ziel der Ernährungssicherheit zu erreichen. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen sollen neben dem Gemüseanbau in Zukunft auch Tätigkeiten im Bereich Getreideproduktion (Hirse, Mais, Reis) und Tierzucht stärker in den Fokus rücken.

Krisenhafte Zeiten dürften die Menschen in Burkina Faso noch eine Weile beschäftigen. Aqua Alimentaria wird den benachteiligten Kleinbauernfamilien weiterhin zur Seite stehen, damit sie diese meistern – und darüber hinaus hoffnungsvoller in die Zukunft blicken können.

Indien

Odisha



«Der Klimawandel zeigte sich wieder von seiner schlimmsten Seite: Innert kürzester Zeit machte der Zyklon Jawar die Ernten und damit die Hoffnung der Kleinbauernfamilien zunichte. Der pfluglose Kartoffelanbau kam danach wie gerufen und half den Bäuerinnen und Bauern über die Runden.»

Prabodh Mohanti Direktor i-Concept Initiatives, Indien

Die Stunde des pfluglosen Kartoffelanbaus

Kartoffeln, Zwiebeln und Knoblauch gehören zu den Gemüsesorten, die bei der Zubereitung der Mahlzeiten in den Küchen Odishas nicht wegzudenken sind. Dabei werden in Odisha selbst aber kaum Kartoffeln angebaut, sondern mehrheitlich aus dem Bundesstaat Westbengalen importiert. Inspiriert durch die Zusammenarbeit mit dem «International Potato Center» (CIP) hat die indische Partnerorganisation von Aqua Alimenta 2021 den «no tillage» (dt. pfluglosen) Kartoffelanbau im Ausbildungs- und Demonstrationszentrum für Agrarökologie «Maa Mati Campus» vorgezeigt. Denn der Verzicht aufs Pflügen bringt viele Vorteile mit sich: Bodenstruktur und Bodenleben werden geschont, Erosionsschutz und Wasserhaushalt verbessert und der Humusaufbau wird verstärkt. Doch obwohl der Nutzen dieser Anbautechnik auf der Hand

liegt, zeigten die Kleinbauernfamilien wenig Interesse.

Dann kam alles anders: Im Dezember 2021 fegte der Zyklon Jawar über die Küste Odishas hinweg. Mit seiner Wucht zerstörte er rund 50 % der Reisernten sowie die bereits ausgebrachten Setzlinge für den Winteranbau. Auch viele Kleinbauernfamilien aus unserem Projekt mussten massive Ernteausfälle hinnehmen. Aus dieser Not heraus gaben 232 Familien dem pfluglosen Kartoffelanbau eine Chance. Sie pflanzten die Knollen auf einer Gesamtfläche von knapp 60 Hektaren – und waren vom reduzierten Arbeitsaufwand und dem guten Ertrag begeistert! Es versteht sich von selbst, dass nun unzählige weitere Bäuerinnen und Bauern den pfluglosen Kartoffelanbau erlernen möchten.

Afrika **Madagaskar**



«Es ist bereichernd, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die ihre Zukunft in ihre eigenen Hände nehmen. Wir dürfen keine Zeit dabei verlieren, heute für ein besseres Morgen zu sorgen – unseren Kindern und der Umwelt zuliebe.»

Andrianjafi Rasoanindrainy
Projektkoordinator, Madagaskar

Was, wenn die Projektteilnehmenden das Sagen haben?

Vor allem im Agrarsektor befindet sich Madagaskar im Vergleich zu vielen afrikanischen Ländern deutlich im Hintertreffen. Um der ländlichen Entwicklung neue Impulse zu verleihen und einen grundlegenden Wandel an der Basis herbeizuführen, sind innovative Ansätze und Ideen gefragt – und für deren Umsetzung entsprechende finanzielle, menschliche und technologische Ressourcen notwendig.

Seit Oktober 2021 läuft in Madagaskar das neue, einzigartige Projekt «Mehr als eine gesicherte Ernährung – madagassische Kleinbauernfamilien im Aufbruch». Es beruht auf den Prinzipien Dezentralisierung – ein seit Jahrzehnten uneingelöstes Versprechen – Befähigung der Basisgemeinschaften und, ganz wichtig, «local ownership». Die vier Vorteile des Ansatzes sind transformativ: Machtübertragung und Eigenverantwortung für den Entwicklungsprozess durch die

lokale Bevölkerung selbst, Fokus auf nachhaltige Lösungen (nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, soziales Wohlergehen, Ernährungssicherheit, Schutz und Wiederherstellung der Umwelt), Stärkung der Zielgruppen und flexibles Projektmanagement, das sich an unterschiedliche lokale Kontexte anpassen kann. Von Beginn an war das innovative Projekt daher so konzipiert, dass die daran teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern das erste und letzte Wort haben.

Die ersten Erfahrungen haben die Erwartungen bestätigt: Die Kleinbauernfamilien zeigten von Anfang an viel Eigeninitiative. Trotz Pandemie waren sie voller Enthusiasmus und mit viel Ideenreichtum an vorderster Front. Wir von Aqua Alimenta und unsere madagassische Partnerorganisation sind gespannt auf die weitere Entwicklung des Projekts.

Zentralamerika

Guatemala



«Das Projekt in Guatemala haben wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge abgeschlossen. Mit einem lachenden, weil sich die Bewässerung und der ökologische Anbau als wirksame Mittel zur Verbesserung der Ernährungssicherheit erwiesen haben. Mit einem weinenden, weil wir das Ende der Partnerschaft mit ASECSA bedauern.»

Kaspar Schatzmann Geschäftsleiter
Aqua Alimenta

Projektabschluss: Lachendes und weinendes Auge

Hitzewellen, zunehmend längere Dürreperioden, geringere jährliche Niederschlagsmengen bei gleichzeitig grösserer Konzentration der Niederschläge und Wirbelstürme: In Guatemala gefährden die Auswirkungen des Klimawandels die Ernährungs- und Existenzgrundlage der Kleinbauernfamilien immer stärker. Auch die Zahlen zeichnen ein düsteres Bild: 49.7 % der guatemaltekischen Bevölkerung sind von moderater oder schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen – und fast jedes zweite Kind unter fünf Jahren leidet unter chronischer Mangelernährung. Wir von Aqua Alimenta und unsere lokale Partnerorganisation ASECSA haben uns daher im Jahr 2017 zum Ziel gesetzt, mittels Bewässerung und agrarökologischer Praktiken eine produktive kleinbäuerliche Landwirtschaft zu fördern.

Ende 2021 ging das Projekt mit einer mehrheitlich positiven Bilanz zu Ende. Gemäss Monitoringbericht können 80 % der am Projekt beteiligten Kleinbauernfamilien nun das ganze Jahr über produzieren. Die durchschnittlich um 50 % gesteigerte Produktion, der diversifiziertere Anbau und die vielseitigeren Mahlzeiten tragen allesamt zu einer verbesserten Ernährung der Familien bei.

Neben dem Projektabschluss stand 2021 auch die Vorbereitung einer möglichen neuen Projektphase auf dem Programm. Trotz grossen Bemühungen konnte keine überzeugende Strategie für die weitere Zusammenarbeit mit ASECSA entwickelt werden. Die verschiedenen Möglichkeiten für ein zukünftiges Engagement von Aqua Alimenta in Guatemala werden zurzeit evaluiert.



Humus im Ackerboden: vermehrten statt zehren!

Im Rahmen der Strategie 2021–2024 erarbeitet Aqua Alimenta für die Ausbildung der Mitarbeitenden in der Schweiz und in den Projektländern Grundlagen-dokumente zur Agrarökologie. Ein Fokus liegt dabei auf dem Humusmanagement. Was ist Humus und welche Rolle spielt er für einen ertragsfähigen Boden?

Die oberste Bodenschicht besteht aus Humus, der durch die Zersetzung und Verwitterung von abgestorbenem organischem Material entsteht. Pflanzenteile wie Laub oder Wurzeln, aber auch Hinterlassen-schaften von Tieren, tote Insekten oder Pilze und Bakterien tragen zu dieser organischen Substanz im Boden bei. Humus ist wichtig für einen ertragsfähigen Boden, weil er Nährstoffe und Wasser speichert, Lebensraum und Nahrung für das Bodenleben bietet und dafür sorgt, dass der Boden eine stabile Struktur mit vielen Poren erhält.

Wie Landwirtschaft den Boden zerstört ...

In den gemässigten Zonen sind wir verwöhnt mit dicken Humusschichten (Humusgehalt

3.5–6%), in denen es von Lebewesen wie Regenwürmern, Asseln, Milben, Springschwänzen und Mikroorganismen nur so wimmelt. Tropische Böden hingegen sind alt und meist tiefgründig verwittert und weisen nur eine dünne, oft kaum erkennbare Humusschicht auf. Da die Mineralisierung der organischen Substanz unter den tropischen Klimabedingungen mit ganzjährig warmen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit beschleunigt ist, steigt der Humusgehalt selten über 3%.

Der Humusgehalt von landwirtschaftlichen Böden ist seit Jahrzehnten am Abnehmen. Zentrale Ursachen dafür liegen in der intensiven Bodenbearbeitung, der zerstörenden Wirkung von Pestiziden auf die Bodenorganismen und in der Überdüngung – all dies hat den Abbau von Humus, den Verlust von Biodiversität und eine schwindende Bodenfruchtbarkeit zur Folge.

... – oder belebt!

In den Projekten von Aqua Alimenta kommt der Humusbewirtschaftung eine besondere

Bedeutung zu, denn die Verbesserung der Bodenqualität und -fruchtbarkeit ist entscheidend für langfristig produktive und gesunde Landwirtschaftssysteme. Die Bäuerinnen und Bauern lernen, den Boden durch Gründüngung (Zwischenfrüchte), Mulchen oder das Belassen von Ernterückständen möglichst dauerhaft bedeckt und geschützt zu halten. Eine hohe biologische Aktivität im Boden wird neben vielseitigen Fruchtfolgen vor allem durch Mischkulturen begünstigt. Leguminosen (Hülsenfrüchtler) fixieren Luftstickstoff auf natürliche Weise und tragen mit ihrer Biomasse sowie einem günstigen C/N-Verhältnis zum Humusaufbau bei. Während eine schonende Bodenbearbeitung und die Direktsaat den Humusgehalt in der oberen Krume stabilisieren, versorgen Kompost oder Mist den Boden mit organischer Substanz und die Pflanzen mit Nährstoffen. Kurz gesagt: Es gibt viele praktische und effektive Lösungen für einen aktiven Humusaufbau – und es lohnt sich allemal, Sorge zur lebendigen und nährenden Erde zu tragen.

Mehr als nur Daten sammeln

Im Rahmen der Allianz Sufosec führten wir in Westafrika und Indien erstmals Haushaltsbefragungen zur Ernährungsunsicherheit durch. Wer denkt, Datenerhebungen wären eine trockene Angelegenheit, hat weit gefehlt. In Burkina Faso erlebten die Feldteams so manche Überraschungen.

SWISSAID, Fastenaktion, Vétérinaires sans Frontières, Vivamos Mejor, SKAT Foundation und Aqua Alimenta – in dieser Sechserkonstellation stand die Allianz Sufosec (Alliance for Sustainable Food Systems and Empowered Communities) Anfang 2021 mit dem übergeordneten Ziel, nachhaltige Ernährungssysteme zu fördern und marginalisierte Gemeinschaften zu stärken, in den Startlöchern. Um den aktuellen Stand und den Lauf der Entwicklungen überprüfen zu können, wurden Ende Jahr neben dem üblichen Monitoring der Projekte auch Daten zur Ernährungsunsicherheit unter Berücksichtigung des Indikators FIES (Food Insecurity Experience Scale) erhoben.

Die Mitgliederorganisationen der Allianz befragten insgesamt über 14 000 Haushalte, wobei Aqua Alimenta in Indien und Westafrika 2400 Haushaltsbefragungen realisierte.

Zwischen Angst und Hoffnung

In Burkina Faso waren die Feldteams unserer lokalen Partner besonders gefordert. Als sich die Interviewerinnen und Interviewer auf ihren knatternden Motorrädern einem Dorf näherten, wurden sie nicht mit Freude empfangen. Aus Angst vor Angriffen dschiha-distischer und anderer bewaffneter Gruppen ergriffen die Bäuerinnen und Bauern die Flucht. Sie wagten sich erst wieder aus ihren Verstecken, als sie die guten Absichten der «Eindringlinge» erkannten. Ihre Bereitschaft und Begeisterung, an den Befragungen teilzunehmen, war nach dem anfänglichen Schock dafür umso grösser. Vom Konzept der Zufallsstichprobe wollten die Kleinbauernfamilien aber lieber nichts wissen. Was bedeutet schon eine Zufallsauswahl für Menschen, die um ihre Existenz kämpfen?

Die Chance auf eine Belohnung für die Teilnahme wollte sich schliesslich niemand entgehen lassen.

Auf weitere spannende Missionen!

In manchen Fällen mussten nicht nur die Feldteams, sondern auch die Interviewten diplomatisches Geschick und Feingefühl beweisen. Um den Familienfrieden nicht aufs Spiel zu setzen, standen z. B. die Oberhäupter polygamer Haushalte vor einem schwierigen Entscheid: Welche Ehefrau sollte die Fragen beantworten, ohne unnötig Neid, geschweige denn Zorn bei den anderen Frauen zu wecken?

Ganz unabhängig davon, ob die Situationen herausfordernd waren oder zum Schmunzeln verleiteten: Die Feldteams sind auf jeden Fall um viele Erfahrungen reicher. Dank der Erkenntnis, dass die Durchführung einer Befragung weit mehr bedeutet als nur Daten sammeln, freuen sie sich bereits jetzt auf weitere spannende Missionen.





Gefährliche Substanzen in der Landwirtschaft

Rund um den Globus vernichten Schädlinge und Pflanzenkrankheiten Jahr für Jahr einen Teil der landwirtschaftlichen Produktion. Synthetische Pflanzenschutzmittel sollen dagegen helfen. Doch: Ihr Einsatz ist nicht die Lösung, sondern Teil des Problems.

Obwohl sie an der Gesundheit von Mensch und Tier, an der Biodiversität und an den Böden grossen Schaden anrichten, werden weltweit jährlich ca. 4 Millionen Tonnen synthetische Pflanzenschutzmittel versprüht – Tendenz steigend. Fast die Hälfte davon sollen Unkräuter in Schach halten. Knapp 30 % dienen der Schädlingsbekämpfung, wobei aber auch nützliche Insekten getötet werden. Rund 20 % kommen gegen den Pilzbefall zum Einsatz. Mittlerweile lassen sich überall Spuren der chemisch-synthetischen Wirkstoffe nachweisen – sei es im Honig, auf Obst und Gemüse, auf Wiesen, in Gewässern und sogar in der Luft.

Ökologisches Gleichgewicht bewahren

Da Pflanzenkrankheiten und Schädlinge einerseits Ernten und andererseits die Lebensgrundlage der Produzentinnen und Produzenten gefährden, ist eine Nahrungsmittelproduktion ohne Pflanzenschutz schwer vorstellbar. Um das ökologische Gleichgewicht und den Erhalt der Ressourcen und Artenvielfalt zu fördern, braucht es jedoch anstelle einer Chemiekeule für eine blossе Symptombekämpfung nachhaltige Lösungen im Einklang mit der Natur. Vielerorts werden solche Ansätze bereits praktiziert – durch die Anwendung agrarökologischer Anbauweisen und den Einsatz von biologischen Pflanzenschutzmitteln auch in unseren Projektgebieten.

Vielfalt – ein Muss!

Für die Stabilität und Widerstandsfähigkeit von Agrarsystemen spielen vielfältig zusammengesetzte Lebensgemeinschaften von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen eine entscheidende Rolle. Äcker mit nur einer Kulturpflanzenart (Monokulturen)

und ohne durchdachte Fruchtfolgen sind für Schaderreger das pure Paradies: Nahrung im Überfluss und so gut wie keine natürlichen Feinde weit und breit. Anbausysteme müssen entsprechend vielfältiger sein, durch Mischkulturen und Fruchtfolgen in ihrer natürlichen Abwehr gestärkt werden und Nützlinge als Verbündete schützen. Nützlinge rücken den Schädlingen auf «natürliche Art» zu Leibe: Sie fressen sie entweder direkt oder parasitieren sie, indem sie ihre Eier in oder an den Schädlingen ablegen. Zu den hierzulande wohl bekanntesten Nützlingen zählen die Marienkäfer. Pro Tag kann ein einzelner Marienkäfer ca. 50 Blattläuse vertilgen, sprich etwa 40 000 Blattläuse in seinem gesamten Marienkäferleben.

Es liegt auf der Hand: Den Kampf mit der Natur und nicht gegen sie zu führen, ist ein vielversprechender und zukunftsfähiger Weg – aber noch ein sehr langer und wissensintensiver. Aqua Alimenta bleibt auf jeden Fall am Ball.

Quelle: Heinrich Böll Stiftung, Public Eye: Pestizidatlas 2022

Jahresrechnung 2021

| Bilanz | 31.12.2021 | 31.12.2020 |
|--|---------------------|---------------------|
| | CHF | CHF |
| AKTIVEN | | |
| Flüssige Mittel | 1 317 828.72 | 1 003 294.63 |
| Übrige kurzfristige Forderungen | 315.00 | 315.00 |
| Materialvorrat | 1.00 | 1.00 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 15 961.25 | 71 465.00 |
| Umlaufvermögen | 1 334 105.97 | 1 075 075.63 |
| Finanzanlagen | 17 500.00 | 17 500.00 |
| Sachanlagen | 2 630.00 | 5 260.00 |
| Anlagevermögen | 20 130.00 | 22 760.00 |
| Total Aktiven | 1 354 235.97 | 1 097 835.63 |
| PASSIVEN | | |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 7 173.10 | 10 360.75 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 125 802.00 | 35 500.00 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | 132 975.10 | 45 860.75 |
| Fondskapital | 516 250.83 | 414 303.49 |
| Langfristiges Fremd- und Fondskapital | 516 250.83 | 414 303.49 |
| Freies Kapital | 637 671.39 | 592 362.01 |
| Jahresergebnis | 67 338.65 | 45 309.38 |
| Organisationskapital | 705 010.04 | 637 671.39 |
| Total Passiven | 1 354 235.97 | 1 097 835.63 |

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz

Die Aktiven bestehen zur Hauptsache aus flüssigen Mitteln (97.3 %) und zu einem kleineren Teil aus aktiven Rechnungsabgrenzungen, Finanz- und Sachanlagen. Die Passivseite weist für Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen knapp TCHF 133 als kurzfristiges Fremdkapital aus. Das Fondskapital beträgt per Ende 2021 TCHF 516 und das Organisationskapital TCHF 705.

Erfolgsrechnung

Trotz Rückgang der Privatspenden und Projektbeiträge verzeichnete Aqua Alimenta dank des DEZA-Programmbeitrags 2021 ein Rekordjahr mit CHF 1.4 Millionen Einnahmen. Für die Programm- und Projektarbeit wurden 88 % vom Gesamtaufwand eingesetzt (Vorjahr: 83.8 %). Die Kosten für Administration und Fundraising machten 6.4 % und 5.6 % der Gesamtausgaben aus. Mit total TCHF 148 liegen diese leicht tiefer als im Vorjahr (TCHF 165). Der Ertragsüberschuss von TCHF 67 wurde dem Organisationskapital zugewiesen.

Fondsrechnung

Die Schwerpunkte unserer Projekte lagen 2021 in Westafrika, Indien, Guatemala und Madagaskar. Der Bestand der zweckgebundenen, länderspezifischen Fonds für laufende und zukünftige Projekte beträgt per Ende 2021 rund TCHF 412.

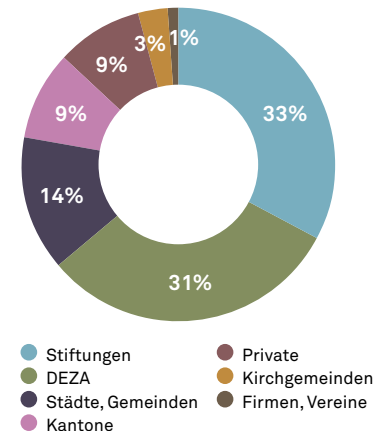
Allgemeines

Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach Swiss GAAP FER 21 und den ZEW- Richtlinien erstellt. Die Revisionsstelle PwC prüfte sie und befand sie für korrekt. Der Revisionsbericht ist unter aqua-alimenta.ch abrufbar.

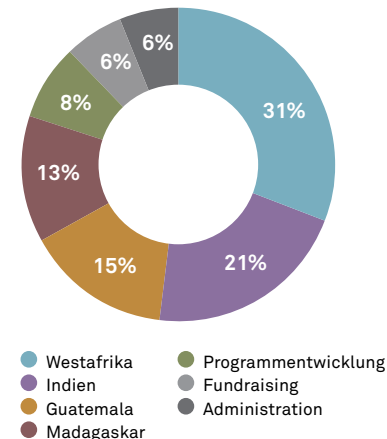
Betriebsrechnung

| | 2021 CHF | 2020 CHF |
|--|---------------------|---------------------|
| ERTRAG | | |
| Projektspenden und -beiträge | 779 569.83 | 959 979.80 |
| Programmbeitrag DEZA | 440 000.00 | 0.00 |
| Freie Spenden | 186 489.46 | 208 138.39 |
| Mitgliederbeiträge | 2 050.00 | 3 350.00 |
| Total Betriebsertrag | 1 408 109.29 | 1 171 468.19 |
| AUFWAND | | |
| Aufwendungen für Projekte | 890 648.22 | 673 707.84 |
| Projektbegleitung aus der Schweiz | 199 908.98 | 179 152.37 |
| Programm- und Projektaufwand | 1 090 557.21 | 852 860.21 |
| Personalaufwand | 55 528.02 | 51 758.05 |
| Sachaufwand (2020 inkl. IT-Aufwendungen) | 13 659.42 | 30 818.89 |
| Fundraising | 69 187.44 | 82 576.94 |
| Personalaufwand | 62 440.85 | 60 112.54 |
| Sachaufwand | 16 309.86 | 22 232.35 |
| Administration | 78 750.71 | 82 344.89 |
| Total Betriebsaufwand | 1 238 495.36 | 1 017 782.04 |
| BETRIEBSERGEBNIS | 169 613.93 | 153 686.15 |
| Finanzergebnis | -327.94 | -1 257.18 |
| ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNG | 169 285.99 | 152 428.97 |
| Fondsverwendungen | 1 117 622.49 | 852 860.21 |
| Fondszuweisungen | -1 219 569.83 | -959 979.80 |
| Veränderung Fondskapital | -101 947.34 | -107 119.59 |
| Jahresergebnis | 67 338.65 | 45 309.38 |

Herkunft der Mittel



Verwendung der Mittel



Danke!

Ob kleine Geste, grosse Zuwendung oder persönlicher Einsatz – jedes Zeichen der Solidarität ist wichtig und macht unsere Arbeit erst möglich. Neben zahlreichen engagierten Personen, Spenderinnen und Spendern sowie Institutionen, die wir aus Diskretionsgründen nicht nennen, geht unser Dank ganz besonders an:

Bund

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Kantone

Aargau • Appenzell Ausserrhoden • Basel-Stadt • Genf • Nidwalden • Obwalden • Thurgau • Zürich

Städte und Gemeinden

Baar • Bettingen • Herrliberg • Küsnacht • Riehen • Saanen • Solothurn • St. Gallen • Zollikon • Zürich

Stiftungen

AGAPE Stiftung • Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung • Das hungernde Kind • Dorave-Stiftung • Dr. Ernst-Günther Brüder Stiftung • Fondazione Green Island • Fondazione Pierina Maria Storni • Gebauer Stiftung • Laguna Foundation • Leopold Bachmann Stiftung • Maya Behn-Eschenburg Stiftung • Stiftung ABANTU • Stiftung Corymbo • Stiftung Dorothea und Paul Schwob • Stiftung Temperatio • Stiftung Viscosuisse • Stiftung Walter und Inka Ehrbar • TMR Welfare-Stiftung • U.W. Linsi-Stiftung

Kirchliche Institutionen

Ev.-ref. Kirchgemeinde Affoltern • Röm. Kath. Kirchgemeinde Burgdorf • Missione Cattolica Italiana, Burgdorf • Kath. Kirchgemeinde Horw • Kath. Kirchgemeinde Luzern • Röm. kath. Pfarrei St. Johannes, Luzern • Ev.-ref. Kirchgemeinde Oberburg • Ev.-ref. Kirchgemeinde Obfelden • Röm.-kath. Pfarrei St. Konrad, Schaffhausen • Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon • Ref. Kirchgemeinde Wangen an der Aare • Ref. Kirchgemeinde Worb • Ref. Kirche Kanton Zug

Vereinigungen

Kolpingfamilie Thalwil • Lions Club Köniz • Rosalische Gesellschaft

Merci!

Thank you!

¡Gracias!

«Unsere Produzentinnen-Gruppe hat mit der Pilzzucht ein erfolgreiches Geschäft aufgebaut. Bestimmt werden wir weitere Frauen inspirieren, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.»

Babita Pradhan Bäuerin, Indien

«Nie hätten wir gedacht, dass wir mit einer so einfachen Technik Kartoffeln anbauen können – geschweige denn, so viel ernten würden.»

Jayanti Behera Bäuerin, Indien

«Seit ich das erworbene Wissen in Permakultur anwende, ist meine Parzelle jahrein, jahraus grün. Darüber bin ich sehr glücklich.»

Herison Ramanaliravaka Bauer, Madagaskar

«Die Projektteilnehmenden haben in ihren Gemüse- und Kräutergärten verschiedene agrarökologische Produktionstechniken übernommen und so, ganz wichtig, zum Erhalt ihrer eigenen Produktionsgrundlagen beigetragen.»

Michael Forch Evaluator, Guatemala

«Unser Speiseplan ist viel reichhaltiger und abwechslungsreicher als früher – und meine Familie erfreut sich besserer Gesundheit. Danke!»

Ousmane Sédogo Bauer, Burkina Faso

«Die effiziente Bewässerung hat mir eine reiche Gemüseernte beschert – mehr als genug auch für den Verkauf.»

Dabiré Kounkièrèpouo Bäuerin, Burkina Faso

«Damit die Arbeit Früchte trägt, müssen die jahrelange Erfahrung und das Wissen der Bäuerinnen und Bauern durch agrarökologische Methoden angereichert werden.»

Richard Jean Ranaivoarisoa
Vorstandsmitglied der Bauernvereinigung
von Arivonimamo, Madagaskar

Für eine Welt ohne Hunger und Armut

Seit 1998 stellen wir vom Schweizer Hilfswerk Aqua Alimenta die Bäuerinnen und Bauern, die auf kleinen Äckern den Löwenanteil der Nahrungsmittel produzieren, in den Mittelpunkt. Mit Agrarökologie und angepasster Kleinbewässerung setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Westafrika, Madagaskar, Guatemala und Indien dafür ein, dass Kleinbauernfamilien das ganze Jahr über ihren Lebensunterhalt sichern und sich ausgewogen ernähren können. Denn für uns ist klar: Gemüsefelder sollen selbst in der Trockenzeit blühen und Einkommen generieren, Böden auch für künftige Generationen fruchtbar bleiben und die Betroffenen gegen den Klimawandel besser gerüstet sein. So kommen wir unserer Vision einer Welt ohne Hunger und Armut näher – Schritt für Schritt.

Personen hinter Aqua Alimenta

Vorstand

Bernhard Gysi
Präsident

Hans-Peter Marbet
Vizepräsident, Finanzen

Antonio Borra
Regionalgruppen

Hannes Heinimann
Projektmanagement

Isabelle Roos
Fundraising

Urs Rudolf & Rolf Winz
Technik

Beirat

Regina Fuhrer-Wyss
Biobäuerin, Grossrätin BE

Hans Herren
Präsident Stiftung Biovision

Gerhard Pfister
Nationalrat ZG

Peter Rieder
Prof. em. ETH für Agrarökonomie

Peter Ritter
Ehem. Geschäftsleiter LED

Geschäftsstelle

Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter, Projektkoordinator Indien

Maja Frei
Stv. Geschäftsleiterin

Jakob Clement & Judith Häfliger
Projektkoordinator und -koordinatorin Guatemala

Dieter Imhof
Projektkoordinator Westafrika und Madagaskar

Raymond Rohner
Verantwortlicher Allianz Sufosec und M&E

Ehrenpräsidenten und -mitglieder

Franz Kiss Horvath

Anton Kohler

Hans Kohler

Carlo Storni



adidas
WITH THESE STRIPES
EST. 1949

SPORT
WEAR



**Aqua
Alimenta**

**MAKE IT
FLOW,
LET IT
GROW!**



So erreichen Sie uns

Kontakt Geschäftsstelle

Aqua Alimenta
Stauffacherstrasse 28
8004 Zürich

+41 43 243 04 70
info@aqua-alimenta.ch
www.aqua-alimenta.ch

Spendenkonto

PC 25-543543-9
IBAN CH51 0900 0000 2554 3543 9



Impressum

Redaktion: Maja Frei, Astrid Portmann
Texte: Aqua Alimenta
Bilder: María del Mar Enamorado (Umschlag S. 3),
Alex Lalba (Umschlag S. 2 und 4, S. 9),
Sai Mishra (S. 10), Christian Raelison (S. 6),
Kaspar Schatzmann (Umschlag S. 1)
Design: Grafikbüro Miles Butterworth
Druck: Beagdruck, Luzern